Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 14 (1999)

Heft: 6

Artikel: Thesen und Perspektiven : KWID '99 - Rückblick und Ausblick

Autor: Schaffroth, Marc

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-769102

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

THESEN UND PERSPEKTIVEN

KWID '99 – RÜCKBLICK UND AUSBLICK

von Marc Schaffroth

Ich versuche hier, aus meiner Sicht einige Diskussionsergebnisse (Plenum und Workshops KWID '99) in Zusammenhang mit dem von mir vorgeschlagenen Paradigmenwechsel im Informationsmanagement zusammenzufassen und zu ordnen.

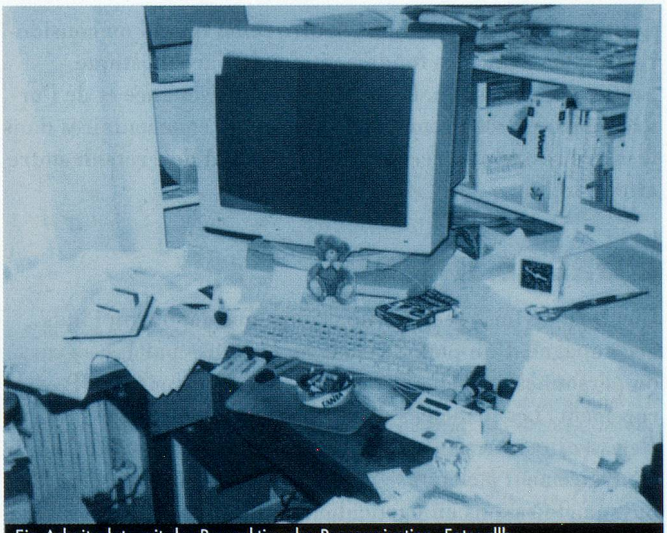
1. *Die provokative These: Die «dokumentalistische Nabelschau» des Informationsmanagements ist aufzugeben.* Das Infomationsmanagement muss sich nämlich mit zwei verschiedenen Typen von Informationsobjekten auseinandersetzen und deren Zusammenwirken und jeweilige Bedeutung (Funktionen) im Rahmen der Geschäftsprozesse analysieren. Das dokumentalistische Informationsobjekt beinhaltet im wesentlichen sachthematische resp. sachthematisch strukturierte Information. Das dokumentalistische Geschäft dreht sich um das post festum-Aufgreifen und -Vermitteln eines vorhandenen «content» (Perspektive des Informationsanbieters und -vermittlers). Dem dokumentalistischen Informationstyp stellen wir die direkt im Geschäftsprozess erzeugte und verwendete Geschäftsinformation entgegen, d.h. einen zweckbezogenen, «pragmatischen» Informationsbegriff. Dieser Typus von Information ist unter betriebswirtschaftlichen (unternehmerischen) Gesichtspunkten als die primäre Informationsressource zu identifizieren.

2. *Was heisst «Orientierung an den Geschäftsprozessen»?* Unter der Orientierung des Informationsmanagements an den Geschäftsprozessen verstehe ich mehr, als z.B. im Beitrag von *J. Herget* vorgeschlagen wird: Sicherlich ist die genaue Kenntnis der Geschäftsprozesse und des dabei entstehenden Informationsbedarfs eine wichtige Legitimationsbasis für die proaktiv verfahrende, dokumentalistische Informationsdienstleistung (Anbieten/Vermittlen externer Information). Die Dokumentalist/innen bleiben aber auch bei dieser strategischen Umorientierung «aussen vor», d.h. von der Informationsproduktion innerhalb der Geschäftsprozesse abgeschnitten. Das Informationsmanagement ist aus der «Innensicht» der Geschäftsprozesse zu entwickeln, d.h., es müssen entsprechende Konzepte, Normen und Verfahrensstandards im Umgang mit prozessgenerierter Information her (vgl. dazu den Beitrag im Tagungsband). Ziel ist eine transparente und effiziente Geschäftsführung auf der Basis akkurater Geschäftsinformationen. Wesentlich dabei ist die Herstellung der Unternehmenskontrolle über die betrieblichen Informationsressourcen. Kurz: Die Positionierung des Informationsmanagements «als Element der allgemeinen Unternehmensführung und dessen Implementation auf der Führungsebene» *(D. Schumacher)* kann erst dann gelingen, wenn das Informationsmanagement an den Geschäftsprozessen und der dort produzierten Unternehmensinformation ausgerichtet wird.
Sehen Sie darin die Chance, die Dokumentation von den ermüdenden, innerbetrieblichen Legitimationsritualen zu befreien!

3. *Dokumentalistische Perspektiven:* Wie an anderer Stelle ausgeführt, gibt es zwischen Dokumentation und Aktenführung «produktive» Schnittstellen. Und wie es ein Workshop-Teilnehmer treffend formuliert hat, kann es durchaus Sinn machen, dokumentalistische Methoden auf Geschäftsunterlagen anzuwenden. Dass Geschäftsunterlagen ausreichend den Nachweis der Geschäftstätigkeit sicherstellen, bedeutet nämlich noch lange nicht, dass der Informationsgehalt dieser Unterlagen zweckmässig aufbereitet ist. Die dokumentalistische Aufbereitung und Vermittlung des in den Geschäftsunterlagen enthaltenen, mehrdimensionalen Informationsgehaltes erscheint gerade auch unter dem Aspekt des «Wissensmanagements» von etlicher Bedeutung.

4. *Das dokumentalistische Missverständnis des Wissensmanagements:* Die Diskussion um das Wissensmanagement führt in die Sackgasse, wenn diese implizit oder explizit mit einem «dokumentalistischen» Informationsbegriff operiert. Primäre Quelle des «intellektuellen Kapitals» eines Unternehmens ist nicht Information «per se», sondern die im Geschäftsprozess erzeugten Unterlagen: *«Information that enables the organization to run and employees to do their job is intellectual capital» (Gartner Group, R-INFO-124, 1995).* Die Fragestellung, wie «intellektuelles Kapital» erzeugt und bewahrt werden kann, muss am Geschäftsprozess festgemacht werden (das Postulat genügt freilich noch nicht). Es geht also wesentlich um die Frage, wie das in den Geschäftsprozessen aktivierte Wissen in Form von Geschäftsunterlagen objektiviert werden kann. Dieser Transformationsprozess von Wissen in Information folgt nun nicht einer dokumentalistischen Logik (*vgl. Probst u.a.*), sondern der Logik der Aktenführung, deren Verfahrensstandards an anderer Stelle beschrieben sind.

contact:
E-Mail: mschaffroth@access.ch



Ein Arbeitsplatz mit der Perspektive der Reorganisation. Foto: dlb